

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

58 (8.3.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039399)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 58.

Sonabend, den 8. März 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. März. Günstige Wind- und Wetterverhältnisse vorausgesetzt, hofft die Corvette „Olga“ schon am Montag Nachmittag in Kiel einlaufen zu können. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm sind für den genannten Tag in Kiel angemeldet, wo sie in den Kaiserzimmern des Schlosses, deren Fenster nach dem Hafen gehen, Wohnung nehmen werden. Sobald die „Olga“ den Belt passiert hat, wird ein Marinedampfer, wahrscheinlich der „Notus“, mit den Prinzen, dem Chef der Admiralität, dem Chef der Marinestation und den höheren Offizieren der „Olga“ entgegenfahren. Die Begrüßung wird vor Bult stattfinden. Nach derselben ist Tafel im Schlosse. Die „Olga“ wird nach der Rückkehr sofort inspiziert und dann außer Dienst gestellt werden.

Der Bundesrath nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlagen wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes bis zum 30. Sept. 1886, die Marineforderung für Torpedos, sammt dem Vorschlag der darauf bezüglichen Anleihe, ferner die Novelle zum Hülfsskaffengesetz und den Gesetzentwurf über die Preisengerichtsbarekeit an.

Die Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude soll noch neueren Bestimmungen jedenfalls am Geburtstag des Kaisers, also am 22. d. M., stattfinden.

In Folge einer Cabinetsordre sind neue Bestimmungen über Capitulationen in der Marine erlassen. Dieselben dürfen nur mit solchen Mannschaften abgeschlossen werden, von denen ein wesentlicher Nutzen für den Dienst zu erwarten ist; sie dürfen mit Mannschaften schon während der Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht abgeschlossen werden. Mit den aus dem Schiffsjungeninstitut hervorgegangenen Mannschaften ist eine Capitulation abzuschließen, wenn dieselben nach neunjähriger aktiver Dienstzeit, unter Doppelrechnung der Kriegsjahre, sowie der als doppelte Dienstzeit in Anrechnung zu bringenden Seefahrzeit, noch nicht zwölf Dienstjahre erreicht haben. Capitulanten, deren Capitulation während des mobilen Zustandes oder einer von dem Kaiser angeordneten außergewöhnlichen Verstärkung der Marine abläuft, dürfen ihre Entlassung aus dem Dienste erst bei der Demobilmachung oder Ueberführung der Marine auf den Friedensstand fordern.

Die „Prov.-Corresp.“ sieht sich veranlaßt, den Conservativen begreiflich zu machen, daß mit allgemein gehaltenen Forderungen und mit agitatorischen Schladtrufen zur Besserung der Lage der Landwirtschaft nichts ausgerichtet wird und daß die Herren, die mit dem Vorgehen des landwirtschaftlichen Ministers nicht zufrieden sind, die Pflicht haben, weitere greifbare Vorschläge zu machen. Die Conservativen haben mit den conservativen Ministern merkwürdiges Unglück. Sie sind

mit Herrn v. Goßler unzufrieden, mit dem Justizminister stehen sie schon lange auf gespanntem Fuße; nun ist auch Dr. Lucius dabei, durch statistische Erhebungen ihnen die Argumente zu verderben, mit deren Hilfe sie bisher den Bauern klar zu machen suchten, daß ihr Interesse es erheische, die agrarischen Projecte der Großgrundbesitzer zu unterstützen. Selbst den Finanzminister haben sie nachgerade im Verdacht, daß er bei Vorlegung der Capitalrentensteuer außerhalb des Rahmens des Einkommensteuergesetzes nur die Absicht gehabt habe, sie ad absurdum zu führen. Die Gerüchte, daß die Regierung die Zurückziehung der Steuervorlagen beabsichtige, um bereits Anfang April den Schluß der Landtagsession herbeizuführen, sind eben nur grundlose Gerüchte. Die Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Hamburger Bahn, in welcher über den Verkauf des Unternehmens Beschluß gefaßt werden soll, findet erst am 29. d. M. statt, bis Anfang April kann also kaum die bezügliche Vorlage, zugleich mit derjenigen über den Ankauf der bremischen Bahnen, an das Abgeordnetenhaus gelangen.

Das Schreiben der Liberalen Vereinigung an das Haus der Repräsentanten in Washington lautet: „Berlin, 27. Januar 1884. Der unterzeichnete Vorstand der Liberalen Vereinigung beehrt sich im Auftrage der heute hier versammelten Mitglieder derselben aus allen Theilen des Deutschen Reiches dem hohen Hause der Repräsentanten zu Washington den wärmsten Dank für den Beschluß auszubringen, welchen dasselbe zur Ehre ihres verblichenen Führers und Freundes Eduard Lascker gefaßt hat. Die Liberale Vereinigung verbindet mit dieser Danksagung die heißesten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen der mächtigen und emporstrebenden Vereinigten Staaten Amerikas und für die Befestigung und Weiterentwicklung der wechselseitigen Freundschaft zwischen den beiden Nationen.“

Der Abg. Stöcker hat dem Abgeordnetenhaus folgenden Antrag unterbreitet: Die kgl. Staatsregierung zu eruchen, auf Abstellung des in den größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten, bestehenden kirchlichen Nothstandes hinzuwirken und, soweit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen.

Heute Abend halten sämmtliche Fractionen des Reichstages Sitzungen ab; die liberale Vereinigung und die Fortschrittspartei (deutsche freisinnige Partei) eine gemeinsame.

Die „N. A. Z.“ erklärt die Nachricht der Blätter von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Cultusministers für jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. In amtlichen Kreisen liege nichts vor, was der Nachricht als Unterlage dienen könnte. Die „N. A. Z.“ glaubt deshalb nicht fehl

zu gehen, wenn sie annimmt, daß in jenen Gerüchten nur die Wünsche von Parteibestrebungen zum Ausdruck gelangten.

Kürzlich ward in einem süddeutschen Blatte auf eine staatsfreundliche Bewegung in der Socialdemokratie hingewiesen, an deren Spitze die socialdemokratischen Führer Kiefer und Grillenberger stehen sollten. Jetzt erläßt Herr Grillenberger die Erklärung, daß die Mittheilung auf Dummheit oder Bosheit beruhe. Nach wie vor stehe er auf dem principielle Standpunkte, den er seit 15 Jahren eingenommen habe. In Bezug auf das Socialistengesetz ist ein Brief bemerkenswerth, den der Freiherr v. Fehrenbach an die „Bayrische Landeszeitung“ gerichtet hat. Er heißt die Stellungnahme der Zeitung gegen die Verlängerung des Ausnahmegesetzes gut. „Uebrigens — heißt es in dem Briefe — wird der Vicepräsident des preussischen Staatsministeriums, Excellenz von Puttkamer, in Hinsicht seiner wirklichen staatsmännischen Rede vom 14. December v. J. keinesfalls die einfache Verlängerung verlangen. Wer von „Versöhnung“ und dem „guten Kern der Socialdemokratie“ spricht, wird kaum anders können, als diesen Intentionen und Behauptungen durch entsprechende Vorlagen gerecht zu werden. Was meine Erfahrungen in dieser Angelegenheit betrifft, so weisen sie kategorisch auf die Abänderung des jetzigen Principis hin.“

Die Fortschrittspartei und die liberale Vereinigung des Reichstags beschloßen gestern Abend in gemeinsamer Sitzung folgenden Aufruf an die Gesinnungsgenossen: Die parlamentarischen Fractionen der liberalen Vereinigung und der deutschen Fortschrittspartei unterbreiten der Beschlußfassung der zuständigen Parteiorgane und der Billigung der Gesinnungsgenossen im Lande den Vorschlag, beide Fractionen zu einer Partei zu verbinden, welche den Namen „Deutsche freisinnige Partei“ führen soll. Wir folgen hiermit dem Rufe der von Tag zu Tag dringender aus allen Theilen Deutschlands an uns ergangen ist. Wir geben der eigenen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vertheidigung der liberalen Sache in der Gegenwart und die Wahrung ihrer Zukunft nur bewirkt werden kann, wenn wir die uns zu Gebote stehenden Kräfte einheitlich zusammenfassen! Wir haben uns vergebens bemüht, daß beide Parteien im Wesentlichen über die Grundsätze, welche die politische Arbeit in der nächsten Zeit beherrschen müssen, sich in Uebereinstimmung befinden. Wir stellen diese Uebereinstimmungen in den nachstehenden Einigungspunkten fest. Mit denselben glauben wir einen Rahmen geschaffen zu haben, der, ohne von irgend einem Theile Opfer grundsätzlicher Ueberzeugungen zu fordern, fest genug ist, um lährende innere Meinungsverschiedenheiten auszuschließen, der aber gleichzeitig allen wahrhaft Liberalen den Zutritt offen hält und ermöglicht. Hiernach rechnen wir auf Zustimmung der Parteigenossen,

### Erzählung.

Novelle von Germinie Schiebel.

(Fortsetzung.)

Die Malerin erhob sich und durchschritt einige Male das Zimmer, der Oberförster war an den Kamin getreten, seine Lippen zuckten nervös, während seine Hand den Kopf eines dort stehenden Chinesen heftig in Bewegung setzte. Camilla trat zu ihm.

„Das mag das letzte Wort in dieser Sache gewesen sein,“ sagte sie und ihre Stimme klang wieder ruhig, „Du wirst Dich an den Gedanken gewöhnen, daß ich Dir auch ferner fremd bleibe, daß uns keine gemeinsamen Interessen verbinden.“

„Camilla,“ bat der Oberförster, während er der Schwester die Hand entgegenstreckte, „laß vergeben und vergessen sein! Was ich gesündigt, habe ich schwer genug gebüßt, ich habe allein in der Welt gestanden, und das macht elend, elender wie Du ahnst.“

Die Malerin ergriff die dargebotene Hand nicht, unwillkürlich war sie einige Schritte zurück getreten, ein herber Zug legte sich tief um ihren Mund.

„Ich pflege an einer einmal ausgesprochenen Meinung nichts zu ändern,“ sagte sie fast hart, „Du vergißt, daß ich nicht ein Mädchen bin, wie sie fast alle sind, die nicht wissen, was sie in der Welt sollen und wollen. Geschehene Dinge sind nun einmal bei mir nicht ungeschehen zu machen, meinen Entschluß ändert nichts, ich bitte Dich, mache in Zukunft keine nutzlosen Versuche.“

Sie wandte sich langsam ab und trat zu Erika, lieblosend glitt ihre Hand durch das lange Haar der Freundin, sie preßte die Lippen fest aufeinander, während ein fast feindlicher Ausdruck Minuten lang in dem dunklen Auge flammte, als sie zu Werden hinübersah. Nein, nein, sie konnte nicht anders handeln, er hatte den Vater in den Tod getrieben, achlos war er an dem zu Grunde gerichteten Leben ihrer Mutter vorüber geschritten, und wollte sie ihm selbst dies noch verzeihen, ein

Blick auf das müde Gesicht Erika's machte es ihr zur Unmöglichkeit. Auch um diesen Mund hatte der Schmerz tiefe Linien gezogen, auch ihr Leben war zu einem verfehlten geworden und auch das war seine Schuld.

„Hat sich die Nachricht wirklich bestätigt, daß Walthers aus seinem Gefängniß ausgebrochen ist?“ wandte sie sich nach einer längeren Pause wieder an den Oberförster; sie war vollständig ruhig, keine Miene ihres Gesichts verrieth, daß soeben ein Stück ihrer eigenen trüben Vergangenheit an ihrem Geiste vorübergezogen.

„In der vorigen Nacht,“ bestätigte Werden, sichtlich ungenügend beruhigt, daß das Gespräch eine andere Wendung genommen; „wie er es angestellt, seine Flucht zu ermöglichen, ist Jedem ein Räthsel, die Truhen des Fensters waren durchschnitten und der saubere Vogel entwich. Wo er das Handwerkszeug zu dieser Arbeit hergenommen, bleibt der Phantasie des Einzelnen überlassen, meiner Ansicht nach hat ihm sein Wärter hülfreiche Hand geleistet, sonst wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.“

„Das ist also das Ende dieser traurigen Geschichte,“ warf Erika ein, „mein selbstständiges Handeln an jenem Abend hat also Niemandem Nutzen gebracht — der Dattel erschossen, die Leiche des Banquiers zerschmettert und der Verbrecher entflohen!“

„Vergißt Du den Baron von Düren?“ erinnerte der Oberförster. „Der Verdacht, den Dattel ermordet zu haben, wäre sicher auf ihn gefallen, um so eher, als er von verschiedenen Personen an jenem Abend auf dem Wege nach dem Forsthaufe gesehen und mit Sicherheit erkannt worden ist.“

Die junge Dame nickte. „Er konnte sein Alibi genügend nachweisen,“ bemerkte sie, „sein Weg führte ihn an der Försterei vorüber nach dem Gute Marienthal, dort ist er den Abend und die Nacht über geblieben.“

Camilla hatte sich mit keiner Silbe mehr an der Unterhaltung betheilig, an ihren Sessel zurückgelehnt, die Untertraumverloren in die sprühende Flamme des Kamins, nur bei den letzten Worten der Freundin hob sie langsam den Kopf.

„Woher weißt Du das?“ fragte sie befremdet.

„Von ihm selbst,“ gab Erika ruhig zurück. „Er durchwachte jene Nacht, wie manche der folgenden, an dem Bette seines todtkranken Freundes, also auf ihn konnte der entlegliche Verdacht nicht fallen.“

„Du hast den Baron selbst gesprochen,“ examinierte die Malerin weiter, während sie, den Oberkörper leicht vorgebeugt, starr zu der Freundin hinübersah. „Warum erfahre ich das erst jetzt?“

Wie ein Lächeln irrte es einen Augenblick um die bleichen Lippen der jungen Braut.

„Weil ich glaubte, daß würde Dich wenig interessieren,“ sagte sie, „ich weiß, Du liebst Reminiscenzen aus vergangenen Zeiten nicht. Ich habe den Baron häufig im Hause meiner Mutter gesprochen, es sollte Dich doch nicht befremden, daß er mich aufsuchte, nachdem er erfahren, daß ich aus Besorgniß für ihn Zeuge jenes entleglichen Gesprächs zwischen Walthers und seinem Diener geblieben.“

Camilla antwortete nicht, sie hatte sich wieder in ihren Sessel zurückgelehnt, während die feine weiße Hand fast ungestüm mit der Quaste desselben spielte.

„Wir haben auch gestern Abschied von einander genommen,“ fuhr die junge Dame nach einer Pause fort, „er ist mir in der kurzen Zeit ein lieber Freund geworden, ich vermisse ihn nur ungern.“

„Er ist fort,“ stieß Camilla fast erschreckt hervor. Erika bestätigte es.

„Er weiß, daß er nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu erwarten hat,“ gab sie leiser zurück, „er war ganz allein, seitdem der Assessor von Sarden seine Versetzung nach B. beantragt und dorthin abgereist ist.“

Die Malerin schwieg noch immer, langsam glitt ihre Hand über die hohe weiße Stirn, bis sie Minuten lang auf den Augen ruhen blieb.

„Hast Du auch von einer Verlobung des Assessors von Sarden mit der Cousine des Baron von Düren gehört?“

den nur in der Einigkeit, die wir anbahnen, sind wir den Angriffen gewachsen, die heute unsere gemeinsame Sache bedrohen. Nur sie entspricht den Anforderungen der constitutionellen Entwicklung, welche wesentliche Bürgschaft für die Wohlfahrt des deutschen Volkes bildet.

Die Einigungspunkte sind: 1) Die Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungslebens in gesichertem Zusammenwirken zwischen der Regierung und der Volksvertretung und durch die gesetzliche Organisation des verantwortlichen Reichsministeriums. Die Abwehr aller Angriffe auf die Rechte der Volksvertretung, insbesondere der Aufrechterhaltung einer einjährigen Finanzperiode, der jährlichen Einnahmewilligung und der Redefreiheit; 2) Wahrung der Rechte des Volkes, Erhaltung des geheimen und allgemeinen directen Wahlrechts, Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch Bewilligung der Diäten, Preß-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Religionsgesellschaften unter gleichem Rechte für alle Bekenntnisse; 3) Förderung der Volkswohlthat auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung, bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen und eintreten für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen. Bekämpfung des Staatsocialismus, sowie der auf Bevormundung und Fesselung des Erwerbs und Verkehrslebens der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit gerichteten Maßregeln; 4) im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, Entlastung der notwendigen Lebensbedürfnisse, keine Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen; keine Monopole; Gesetzgebung und wirksame Aufsicht des Reiches im Eisenbahnwesen. Fünftens: Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes; volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht bei möglicher Verkürzung der Dienstzeit; Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode. Dies Alles zur Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands und in der Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.

Das Ereignis des Tages ist die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit der liberalen Vereinigung. Gestern Abend haben beide Parteien darüber in gesonderten Sitzungen verhandelt. Es waren sowohl die Reichstags- wie die Landtagsabgeordneten beider Parteien, wie es scheint, vollständig versammelt. Die Abstimmung ergab nur einen Dissidenten bei jeder Fraktion. Von Seiten der Fortschrittspartei scheint dies der Abgeordnete Philipp zu sein, der als Redakteur der „Volkszeitung“ heute einen sehr melancholischen Artikel geschrieben hat, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, daß Alles zum Heile der freisinnigen Bestrebungen auszulagen möge und daß die für diesen Akt verantwortlichen Personen sich nicht geirrt haben möchten! Uebrigens ist die treibende Kraft dieser ganzen Aktion der Abg. Eugen Richter. Was die „Nationalztg.“ heute von der Führerschaft Stauffenbergs und den Vorbehalten bezüglich der Verlängerung des Sozialistengesetzes meldet, ist Erfindung. — Ueber die neue Parteilösung schreibt die „Germania“: „Wir haben von unserem Standpunkte aus gegen eine Klärung der verworrenen Partei-Verhältnisse auf der Linken nichts einzuwenden und wünschen von Herzen, daß die neue „große“ Partei die unseligen Reste des National-Liberalismus verschlingen möge. Aber als unparteiische Beobachter können wir die Furcht nicht los werden, daß die Frucht, welche man jetzt gepflückt hat, noch nicht reif war, und daß aus der Fusion vielleicht eine Confusion wird.“ — Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt: „Jedenfalls ist es eine erfreuliche und in vielfacher Hinsicht dankenswerthe Klärung, daß die von uns stets behauptete innere Identität der Secessionisten mit dem Fortschritt nun auch programmatisch zum Ausdruck kommt. Als Führer der alliierten Fortschrittler — im Volksmunde wird es wohl bei dieser Bezeichnung bleiben — wird Herr v. Stauffenberg von der „Nat.-Ztg.“ bezeichnet, welche gleichzeitig mit verständlicher Anspielung hervorhebt, daß ihre Partei mit 110 Köpfen die stärkste des Reichstages sei.“

### Die Eröffnung des Reichstages am 6. März.

Die heute Mittag 12 Uhr stattgehabte Eröffnung des Reichstages verlief in sehr einfacher Weise. Die Abgeordneten,

von denen überhaupt nur etwa 70 anwesend waren, sammelten sich nur sehr langsam. Um 12¼ Uhr Mittags erschienen, geführt von dem Staatssecretär v. Bötticher, die Mitglieder des Bundesraths fast sämmtlich. Nachdem der Bundesrath sich zur linken Seite des verhängten Thronessels, die Mitglieder des Reichstages sich demselben gegenüber aufgestellt hatten, trat der Staatssecretär v. Bötticher vor, um folgende Thronrede zu verlesen:

„Geehrte Herren! Se. Maj. der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginne Ihrer Beratungen willkommen zu heißen. Die bedeutsamste Aufgabe des Reichstages liegt auch für die bevorstehende Saison auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung. Der zu wiederholten Malen feierlich und mit besonderem Nachdruck ausgesprochene Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, die wirtschaftliche und sociale Lage der Arbeiter durch organische Gesetze zu heben und dadurch den Frieden unter den Bevölkerungsklassen zu fördern, hat im deutschen Volke volles Verständniß gefunden. Die Verhandlungen über das im vergangenen Jahre, Dank Ihrer hingebenden Arbeit, zu Stande gekommene Krankenversicherungsgesetz haben den erfreulichen Beweis geliefert, daß der Reichstag sich mit den verbündeten Regierungen in dem Bewußtsein der Bedeutung und Dringlichkeit der erstrebten socialen Reformen begegnet. Der nächste Schritt auf diesem Gebiete besteht in der endlichen gesetzlichen Regelung der Fürsorge für die durch Betriebsunfälle verunglückten Arbeiter und deren Hinterbliebene. Nachdem auch der im Frühjahr 1882 Ihnen vorgelegte Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes zum legislatorischen Abschlusse nicht gelangt war, ist derselbe unter Berücksichtigung der aus dem bisherigen Entwicklungsgange geschöpften Erfahrungen nochmals einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden, dieselbe hat zu dem Plane einer anderweiten Ausgestaltung der in Aussicht genommenen berufsgenossenschaftlichen Organisation der gewerblichen Unternehmer auf der Grundlage ausgedehnter Selbstverwaltung, sowie einer erweiterten Betheiligung der Arbeiter behufs Wahrung ihrer Interessen geführt. Die auf diese Grundlagen gestellte neue Vorlage wird Ihnen unverzüglich zugehen. Für die Erledigung derselben hat der Reichstag durch frühzeitige Berathung des Reichshaushaltsetats für 1884/85 die erwünschte geschäftliche Freiheit gewonnen.“

Nach dem Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes wird es unsere Aufgabe sein, auf entsprechender organisatorischer Grundlage eine befriedigende Ordnung der Fürsorge für die durch Alter oder Invaldität erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter anzustreben. Die Erfüllung dieser Pflicht gegen die arbeitende Bevölkerung soll in dieser die Segnungen der friedlichen Entwicklung des geeinten Vaterlandes zum vollen Bewußtsein bringen, damit den auf Umsturz göttlicher und menschlicher Ordnung gerichteten Bestrebungen revolutionärer Elemente der Boden entzogen und die Beseitigung der erlassenen Ausnahmemassregeln angebahnt werde. Die verbündeten Regierungen werden ihrerseits bemüht sein, auf diesem Wege den Erwartungen und Zusagen zu entsprechen, welche die Vorbereitung und den Erlaß des Gesetzes vom 21. Okt. 1878 begleiteten. In der Hoffnung auf Ihre erfolgreiche Mitwirkung an diesem Werke werden die verbündeten Regierungen Ihre Zustimmung zu einer Verlängerung jenes Gesetzes, dessen Geltung mit dem 30. Sept. d. J. abläuft, nachsuchen.“

Durch das Krankenversicherungsgesetz werden einige Abänderungen des Hilfskassengesetzes vom 7. April 1876 bedingt; es wird ihnen daher der Entwurf einer entsprechenden Novelle zu diesem Gesetze vorgelegt werden.

Die bei der Gründung und Verwaltung von Actiengesellschaften hervorgetretenen Ausschreitungen und die dadurch herbeigeführten Schädigungen des Volkswohlstandes haben das Vertrauen in die bestehende Actiengesetzgebung erschüttert. Nach der in der Sitzung des Reichstages vom 27. März 1873 gegebenen Anregung ist die Erkenntnis von der Nothwendigkeit einer Abänderung des Gesetzes vom 11. Juni 1870 in weiten Kreisen zur Anerkennung gelangt. Der in Folge dessen aufgestellte Gesetzentwurf, welcher Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden wird, bezweckt die Abstellung der hervorgetretenen Mißstände und nimmt zu diesem Ende insbesondere die Verschärfung der

Verantwortlichkeit aller bei der Gründung, Leitung und Beaufsichtigung von Actienunternehmungen beteiligten Personen, sowie die Herbeiführung einer wirksamen Controle über die Verwaltung der Actiengesellschaften in Aussicht.

Die im Jahre 1882 dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfe, welche die Anwendung der durch das Gesetz vom 20. April 1881 den Wittwen und Weisen der Reichsbeamten gewährten Fürsorge auch an die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine, sowie im Anschlusse an das in Preußen geltende Pensionsrecht eine Verbesserung des Pensionswesens für Reichsbeamte und Offiziere in Aussicht nahmen, sind damals zur Verabschiedung nicht gelangt. Die Verhältnisse, welche zu diesen Entwürfen geführt haben, bestehen unverändert fort und wird der Inhalt derselben Ihren Beschlüssen von Neuem unterbreitet werden. Unter dem fortgesetzten Bemühen, den Erzeugnissen unserer Literatur und des heimischen Kunstfleißes auch außerhalb der Grenzen des Reiches in immer weiterer Umfange eine durch Rechtsschutz gesicherte Verbreitung zu gewährleisten, sind mit Belgien zwei Verträge über den gegenseitigen Schutz der Rechte an Werken der Literatur und Kunst, sowie über den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle vereinbart worden. Dieselben werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Genehmigung zugestellt werden.“

Die Beziehungen des Reiches zum Auslande bilden für Se. Majestät den Kaiser einen Anlaß hoher Befriedigung, besonders im Hinblick auf alle Besorgungen und Vorhersehungen, welche nach der Neubildung des deutschen Reiches den friedliebenden Charakter seiner Politik in Zweifel gestellt haben. Die Gleichheit der friedliebenden Gesinnung, welche die uns benachbarten und befreundeten Mächte beseelt, begründet zwischen ihnen und uns eine Solidarität, welche die Erhaltung des Friedens nicht nur für Deutschland nach menschlicher Voraussicht als gesichert erscheinen läßt. Die Befestigung der ererbten Freundschaft, welches Deutschland und seine Fürsten mit den benachbarten Kaiserhöfen verbindet, und die Aufnahme, welche Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers in Italien und Spanien gefunden hat, beweisen, daß dem Ansehen der deutschen Nation im Auslande das Vertrauen der Fürsten und der Völker auf unsere Politik zur Seite steht. Se. Maj. der Kaiser rechnet darauf, sich dieses Vertrauen und Deutschland den Frieden mit Gottes Hülfe zu erhalten.“

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Nach Beendigung des Eröffnungsaktes im Weißen Saale des königlichen Schlosses fanden sich die Mitglieder des Reichstages in ihrem Sitzungssaale ein.

Um 1¼ Uhr nimmt Präsident v. Loezow den Präsidensitz ein und eröffnet die Sitzung auf Grund der Bestimmung des § 1 der Geschäftsordnung, indem er zu provisorischen Schriftführern bis zur Abstimmung des Reichstages die Abgg. Graf Kleist (cons.), Eysoldt (Fortf.), Holzmann (nat.-lib.) und Dr. Porstch (Centr.) beruft.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Freiherr v. Rostig-Wallwitz u. A.

Der Präsident theilt mit, daß bereits eine Reihe von Vorlagen dem Hause zugegangen sei: 1) das Unfallversicherungsgesetz, 2) der Gesetzentwurf, betr. den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, 3) die Convention mit der Schweiz wegen Zulassung von Medicinalpersonen zur Ausübung der ärztlichen Praxis in den gegenseitigen Grenzdistrikten, 4) eine Denkschrift über die Ausführung des Flottengrundsplanes und 5) die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reiches pro 1882/83, sowie die Allgemeinen Rechnungen pro 1879/80 und 1880/81.

In einem Schreiben giebt der Reichskanzler dem Hause Kenntniß von der Verurtheilung des Abg. Gustav Richter (4. Pignitzer Wahlbezirk) wegen Majestätsbeleidigung z. z. zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte und theilt gleichzeitig mit, daß die in Folge dessen erforderliche Neuwahl angeordnet sei.

Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 235 Mitgliedern, also die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Weitere Gegenstände liegen heute nicht vor. Die Ver-

betheiligte sich der Oberförster plötzlich an der Unterhaltung, während ein flüchtiger Blick das Gesicht seiner Braut streifte.

Erika antwortete nicht gleich, sie war aufgestanden und zu dem Kamin getreten. Noch einmal flammte das Feuer in demselben hell auf, wie eine dunkle Gluth glitt es einen Augenblick über das Gesicht der jungen Dame, dann aber war es wieder so bleich, so regungslos, wie zuvor.

„Rein,“ gab sie ruhig zurück.

„Wer hat sich verlobt?“ fragte Camilla plötzlich, wie aus einem Traum erwachend.

„Assessor von Sarden.“

Ein kurzes, spöttisches Aufsehen der Malerin war die einzige Antwort.

„Er scheint auch Dich, seine harmherzige Samariterin, vergessen zu haben,“ fuhr der Oberförster, zu Erika gewandt, fort, „sonst hätte er Dir gewiß die glückliche Wendung seines Lebens mitgetheilt. Was wäre aus ihm geworden, hättest Du nicht Hülfe von dem Gute herbeigebracht, als er an Deiner Seite verwundet und bewußtlos zusammengebrochen.“

Werden hatte sich vergebens bemüht, seinem Ton eine scherzende Färbung zu geben, eine unsägliche Bitterkeit klang aus jedem einzelnen seiner Worte, in dem sonst so leidenschaftslosen Auge flammte ein düsteres Feuer, während sich ein feindseliger Zug um die schmalen Lippen legte. Er hatte die Mittheilung des sterbenden Försters noch nicht vergessen, daß das Herz seiner Braut einem Anderen gehörte, aber er wußte ja auch, wer dieser Andere war.

Minuten lang wurde es ganz still in dem dämmerigen Zimmer, keiner von den Dreien sprach ein Wort. Der Oberförster war an das Fenster getreten, schweigend blickte er auf die menschenleere Straße hinaus, der Schnee fiel in großen Flocken hernieder, ihm war, als legten sie sich erkältend auf das eigene Herz, fest und fester, daß ihm fast der Athem verging. Und dazu sang der Sturm ein banges Lied, das klang heute so schaurig, wie ein wilder Sterbefang — er trat wieder vom Fenster zurück und nahm seinen Platz am Kamin wieder ein.

„Erika, denkst Du an Dein mir gegebenes Wort?“ wandte er sich plötzlich an die junge Dame.

Sie blickte zu ihm auf, ohne etwas zu erwidern.

„Du wolltest noch in diesem Jahre mein Weib werden,“ fuhr er leise fort, „wirst Du Dein Versprechen halten?“

Er hatte sich tiefer zu ihr herabgebogen, sie fühlte seinen Athem, der glühendheiß ihre Stirn berührte.

„Ist das wirklich Ihr Ernst?“ fragte sie fast rauh.

„Und worauf sollen wir warten?“ gab er zurück.

„Es ist wohl das Wenigste, was wir dem Andenken meines Onkels schulden. Mein Ihnen gegebenes Wort kann mich in diesem Falle nicht binden.“

Werden blickte sie starr an.

„So willst Du mir nicht angehören?“ fragte er endlich, während er unwillkürlich einige Schritte zurücktrat.

„In diesem Jahre nicht mehr,“ sagte sie fest.

Er entgegnete nichts, eine düstere Gluth flammte wieder in seinem Auge, erregt schritt er im Zimmer auf und ab.

„Ich glaube, Erika's Forderung ist vollständig gerecht,“ warf Camilla ein, „Euch zwingt Niemand, die Verbindung zu beschleunigen, also muß mindestens ein halbes Jahr, von dem Todestage an gerechnet, vergehen.“

Der Oberförster unterbrach seine Promenade und trat dicht vor die Stiefschwester hin.

„Aber ich habe ihr Wort,“ brauste er auf.

Die Malerin zuckte verächtlich die Achseln.

„Das werde ich auch halten,“ sagte Erika finster, „aber nicht jetzt, wo sich das Grab meines Onkels kaum geschlossen, ich habe es nicht vorher gewußt, daß ich ihn so bald verlieren mußte, darum verlangen Sie nichts Ungewöhnliches von mir, es übersteigt meine Kraft, ich würde darunter zusammenbrechen.“

„Das sind Worte einer Braut zu ihrem Verlobten?“ warf Werden bitter ein.

„Ist das meine Schuld?“ gab sie in gleicher Weise zurück, „über unser Verhältniß sollten wir uns doch schon längst klar geworden sein, Sie haben über mich wie über eine Sache be-

stimmt, mein künftiges Leben gehört Ihnen, Sie haben darüber verfügt — soweit geht Ihr Wille, dem ich mich beugen muß. Aber meinen eigenen haben Sie doch nicht ganz zu tödten vermocht, kalt und fremd will ich Ihnen gegenüberstehen, aber es soll kein Tag vergehen, wo ich nicht in steter Dankbarkeit Ihre Hand an meine Lippen drücke, denn diese Hand hat mich ja von Jugend an — ernährt.“

Jedes einzelne ihrer Worte hatte so eiskalt und doch so scharf geklungen, das brennende Auge war fest auf das Gesicht des Oberförsters gerichtet, der, an den Kamin gelehnt, regungslos zu ihr hinüber sah.

„Erika,“ stieß er endlich hervor, „das sagst Du mir?“

„Freut Sie das nicht?“ fuhr die junge Dame höhrend fort. „Solche Lieblosungen dürfen Sie sich von Ihrer Frau schon gefallen lassen, sie sollten Ihnen sogar eine gewisse Garantie bieten, denn Sie wissen ja, Unbarm ist der Henker aller Tugenden.“

„Warum sprichst Du nicht lieber von einem Erbsag?“ sprach der Oberförster bebend, seiner Sinne kaum noch mächtig, „einem Erbsag für die Liebe meiner Frau, für Dein Herz, Erika, das ja schon längst einem Andern gehört.“

Er lachte kurz auf, dann trat er zu der jungen Dame, seine Hand legte sich schwer und kalt auf ihren Arm.

„Aber er hat Dich vergessen,“ fuhr er kaum noch verständlich fort, „die Lippe, die Dir einst von Liebe sprach, ist kühl und stumm geworden, er hat Dich schon längst vergessen, das Haupt einer Andern ruht jetzt an seiner Brust. Er denkt nicht mehr an Dich, nicht mehr an jene sonnenbeglänzte Höhe, wo —“

Erika hatte sich aus ihrem Sessel erhoben, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, während sich die kalte, schmale Hand fest auf das pochende Herz legte.

„Kein Wort weiter,“ unterbrach sie ihn drohend, „oder ich könnte mich jener Stunde erinnern, in der mir der Oberförster von Werden mein Wort zurückgegeben, jener Stunde, wo wir am Sterbetebe meines Onkels standen.“

(Fortsetzung folgt.)

loofung der Mitglieder in die Abtheilungen erfolgt nach Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung: Freitag. (Präsidentenwahl.)

### Marine.

Wilhelmshaven, 7. März. Der Chef der Marinekation der Nordsee, Herr Admiral Graf von Monts, hat sich zur Abstattung persönlicher Meldungen nach Berlin begeben.

Capitän z. S. Deinhard, Commandeur der 2. Werftdivision, hat sich mit kurzem Urlaub nach Berlin begeben.

Feuerwerks-Brem. Vient. Ebert ist zur Abnahme von Geschossen nach der Krupp'schen Fabrik in Essen commandirt.

Der Marine-Controleur Kelling, Vorstand des hiesigen Kleiderdepots, ist zum etatsmäßigen Nebendanten der Marine-Bekleidungs-Verwaltung ernannt.

Kiel, 6. März. Brieffendungen für die Corvette „Leipzig“ sind von heute ab bis 4. April nach Singapur, 5. April ab und bis auf Weiteres nach Capstadt zu dirigiren. — Die Panzer-Corvette „Hansa“ holte heute an die Boje und übernahm die Function als Wachtschiff des Kieler Hafens.

Das Kanonenboot „Itis“ ist am 19. Januar von Hongkong in Shanghai angekommen.

### Lokales.

\* Wilhelmshaven, 7. März. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten Kaisers bringt schon wochenlang vorher in die weitesten Kreise unserer Einwohnerschaft alljährlich die nämliche Bewegung. Man rüstet sich, den Festtag würdig zu begehen, der Liebe und Anhänglichkeit an den greisen Inhaber des deutschen Kaiserthrones wie an sein hohes Haus besonders öffentlichen Ausdruck zu geben. In den Vereinen, Corporationen und militärischen Verbänden und Schulen haben die Vorbereitungen hierfür schon begonnen und werden nun auch die Arrangements für die beabsichtigten Feste bei Zeiten getroffen. Zwecks einer derartigen Festfeier wird u. A. heute Abend auf öffentlich ergangene Einladung eine Besprechung sich hierfür interessirender Bürger im Hotel Prinz Heinrich stattfinden.

\* Wilhelmshaven, 7. März. Die Anlangen rings um unsere Elisabethkirche erfahren zur Zeit eine gründliche Umänderung. Das früher dort befindliche und mit den Jahren schon zu dicht gewordene Buschwerk verschwindet, um einen freieren Blick auf die Kirche zu schaffen und gleichzeitig sonstige Mißstände zu beseitigen. Gegenüber so mancher Stimme, welche sich jetzt in bedauerndem Sinne über die ins Werk gesetzte Aenderung ausspricht, sind wir überzeugt, daß nach vollzogener Umänderung die Anlagen eine größere Pieder bilden werden, als bisher.

Wilhelmshaven. Mit Rücksicht darauf, daß in neuerer Zeit Unglücksfälle durch unbedeckte Regulatorscheiben an Dampfschiffen bei der Schiffsbesatzung u. vorgekommen, ist vor kurzem den Reedern von Dampfschiffen zur Pflicht gemacht worden, zur Verhütung von Unglücksfällen über die Regulatorscheiben dort Schutzbleche und andere geeignete Schutzvorrichtungen anzubringen, wo solche noch nicht vorhanden sind.

Wilhelmshaven. Sechs Torpedoboote sind bekanntlich bei der Actiengesellschaft „Weser“ für die deutsche Flotte bestellt worden. Gleichzeitig sind der Schiffswerft von Schichau zu Elbing und der Gesellschaft „Vulkan“ in Stettin je 6 Torpedoboote in Auftrag gegeben. Den verschiedenen Werften ist die Construction der Schiffe und Maschinen ganz überlassen, auch dürfen sie das Material selbst wählen, und wird während des Baues keine Beaufsichtigung seitens der Marine stattfinden. Selbstredend wird aber die Abnahme der fertigen

Schiffe nach den bestehenden Vorschriften erfolgen. Bedingung ist u. A. eine Fahrgeschwindigkeit von 20 Knoten. Diejenige Gesellschaft, welche die brauchbarsten Schiffe abliefern, wird bei den Nachbestellungen in erster Linie berücksichtigt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jever, 6. März. Gestern Nacht wurde der Brunnen des Gärtners Hinrichs hier selbst in frevelhafter und sehr schmutziger Weise verunreinigt. Den Thätern glaubt man auf der Spur zu sein.

Oldenburg. In diesen Tagen war der Deutsche Landwirtschaftsrath in Berlin versammelt. In der Versammlung referirte Herr Generalsecretär v. Mendel-Oldenburg über die Anstellung einer Enquete über den Bedarf deutscher landwirtschaftlicher Producte im Auslande. Der von der oldenburgischen landwirtschaftlichen Gesellschaft gestellte Antrag wird einstimmig angenommen. Derselbe geht dahin: 1) Der deutsche Landwirtschaftsrath wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, a. daß derselbe die Consularbehörden des deutschen Reiches beauftrage, in ihren Berichten über die landwirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder die Gelegenheit zum Absatz deutscher landwirtschaftlicher Producte, besonders deutschen Zuchtviehs und deutscher Sämereien, dortselbst zu berücksichtigen; b. daß derselbe in ihm geeignet scheinender Weise von den Resultaten dem deutschen Landwirtschaftsrath Kenntniß gebe. 2) Der Deutsche Landwirtschaftsrath wolle den ständigen Ausschuß mit der Verfolgung der Frage des Exportes deutscher landwirtschaftlicher Producte, besonders deutschen Zuchtviehs und deutscher Sämereien, beauftragen.

Hamelu, 5. März. Die Lachsbrütanstalt in Schliekersbrunnen neben der Höhe hat jetzt einige hunderttausend junge Lachse. Freunde solcher Sachen machen die „H. A.“ darauf aufmerksam, daß eine Besichtigung derselben nachmittags bis 4 Uhr unter Aufsicht des Pflegers der Anstalt, Herrn Kehm geschehen kann. In nicht zu ferner Zeit findet die Aussetzung in der Weser statt.

Hildesheim, 3. März. Am 29. Februar und am 1. März fand unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Spieker an der hiesigen berechtigten Landwirtschaftsschule die diesjährige Abiturientenprüfung statt. Das Kuratorium der Schule war durch die Herren Bürgermeister Strudmann-Hildesheim und Prof. Dr. Drechsler-Göttingen vertreten. Auch wohnte der Herr Landdrost Dr. Schulz, ständiger Vertreter des Herrn Oberpräsidenten im Kuratorium, einem Theil der Prüfung bei. — Von 15 zugelassenen Schülern trat einer vor Beginn der Prüfung freiwillig zurück. Von den übrigen 14 Schülern erhielten 13 den Berechtigungschein; einer derselben war wegen besonders guten Ausfalles der schriftlichen Prüfung vom mündlichen Examen dispensirt worden.

### Vermischtes.

— Fern Duwat (Tabak) ausrechnen. In der badischen Pfalz kam ein 10jähriger Knabe eines Tages nach Hause, um seinem Vater, einem schlichten Landmanne, zu erzählen, was er alles in der Schule gelernt habe. „Vater“, rief der Junge, „Du glaubst nit, wie g'scheidt mer in der Schul weeren! Denk nor, ich weez, wo der Blitz herkommt, ich kann Dr' sage, warum die Fenchter vun inne und nit vun auße g'riere, ich weez sogar de Thermometer zu erklären, warum er steigt und fällt, das lerne wer alles in der Schule.“ Der Vater, ein Bauer vom alten Schlag, hört den Knaben ruhig

an, holt eine Schiefertafel, legt sie ihm vor und spricht: „Nent haw ich mein Duwat verkauft: rechn mal aus, wann der Zentner Duwat 28 M. 47 Pf. kostet, was kosten denn 17 1/2 Zentner?“ Nach langem Rechnen brachte der Junge eine Summe von 2000 Mark heraus. Der Alte aber rief, die Tafel auf dem Rücken des Jungen zerschlagend: „Komm mer noch enmol mit Blitz un Thermometer. Fern Duwat ausrechnen!“

— Die Rache des Verurtheilten. Aus Laibach wird unterm 2. b. M. Folgendes geschrieben: Ein Mann aus Lustthal bei Laibach, der vor drei Jahren wegen Falschmünzerei vom hiesigen Schwurgerichtshofe abgeurtheilt worden war, wurde dieser Tage aus der Haft entlassen, nachdem er seine Freiheitsstrafe abgehüßt hatte. Der Freigewordene begab sich sofort nach Hause, wo er seine Anwesenheit in furchtbarer Weise bemerkbar machte. Er suchte nämlich jene Personen auf, durch deren Zeugenschaft er des Verbrechens überwiegen worden war, und mißhandelte drei derselben derart, daß sie nun schwer verletzt darniederliegen.

— In einer kleinen nordamerikanischen Stadt werden gegenwärtig in einer Schaubude „drei“ Skelette Guitaus, des Mörders des Präsidenten Garfield, gezeigt, und zwar dasjenige aus der Zeit, „da er noch ein Knabe war“, weiter das, „kurz bevor er auf Garfield schoß“, und schließlich jenes, „nachdem er gehängt war“.

— Ein Eldorado für heirathslustige Mädchen ist das County Saguache in Colorado, wenigstens nach dem folgenden Schmerzensgeschrei, den ein dortiger Abonent eines Chicagoer Blattes in demselben ausstößt, zu schließen. Er schreibt nämlich: „Ich bin jetzt ein angehender Junggeselle, zwar noch kein ganz und gar eingeleiteter, habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben; aber das schöne Geschlecht ist hier nur sehr spärlich vertreten und wenn sich einmal ein deutsches Mädchen in unser herrliches St. Louis-Thal verläuft, geht es gleich ab wie heiße Semmel.“

— Einer originellen Reclame bedient sich ein „Groceriff“ (Colonialwaarenhändler) in Indianapolis. Derselbe machte nämlich im Sonntagsblatte der „Ind. Trib.“ bekannt, daß, wer immer für den Betrag von mindestens 1 Doll. Kaffee bei ihm kauft, das Recht hat, auf die Anzahl der Bohnen zu raten, welche in einem Sack Kaffee, der in seinem Schaufenster liegt, enthalten sind. Wer dann mit seiner Angabe der Zahl der Bohnen am nächsten kommt, ist am 1. Januar 1885 glücklicher Hausbesitzer, denn nichts Geringeres als ein feines Wohnhaus hat der Mann als Preis ausgekist.

— Auch die Regenerinnen fangen an, gegen ihre ungetreuen Liebhaber Prozesse wegen Bruches des Eheversprechens einzuleiten, und eine solche kolorirte Dame, die für eine derartige Schädigung nur die Kleinigkeit von 10 000 Doll. verlangt hatte, bekam von einer intelligenten und unparteiischen Jury die horrenden Summe von sechs Cent zugesprochen. Es ist recht gut, bemerkt eine jüdische Zeitung, daß es soweit damit kommt. Denn wenn die Niggerweiber erst solche Prozesse einleiten, werden die weißen Damen sich vielleicht schämen, es zu thun. Doch wer weiß, ob man darauf rechnen darf?

— Feiertage. Die Christen feiern den Sonntag, die Griechen den Montag, die Perler den Dienstag, die Affyrer den Mittwoch, die Aegypter den Donnerstag, die Türken den Freitag, die Juden den Sonnabend — und die Faulenzen alle Tage.

### Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 9 U. 58 M., Nachm. 10 U. 27 M.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von kleinen Bedürfnisgegenständen für die Mannschaften sämtlicher hier am Orte befindlichen Marinebeile und in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge während des Etatsjahres 1884/5 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf **Dienstag, den 11. März cr., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der 2. Matrosen-Division — Adalbertstraße 9 — anberaumt. Es gelangen gruppenweise zur Verdingung:

A Tischer- und Rasir-Messer, Rämme, Spiegel, Klopspeitschen, Knopfgabeln, Wische, Wischdosen, Puzpulver, Puzpulverdosen, Holzspfeisen, Näh- und Stopfnadeln.

B Haar-, Zahn-, Kleider-, Scheuer-, Schmier-, Blank- und Knopfgabel-Bürsten.

C Messerhändel, schwarzer und weißer Zwirn, blaue Wolle zum Stopfen und Handtücher.

D Stahlfedern, Stahlfederhalter, Bleisfedern, weißes Driefpapier, Schreibpapier, Briefumschläge u. Tinte in Flaschen. Den Angeboten auf die Gegenstände einzelner oder sämtlicher Gruppen müssen Proben beigefügt werden. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Kleine Bedürfnisgegenstände pro 1884/5“ hierher einzureichen.

Es ist erforderlich, daß die Submissionenbedingungen vor Angabe der Angebote in der Registratur des unterzeichneten Kommandos eingesehen werden.

Wilhelmshaven, d. 1. März 1884.  
**Commando**  
der 2. Matrosen-Division.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Nähmaschine (für Schneider), 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Wäscheschrank, 1 Ladeneinrichtung mit Ladentisch, 1 Schreibpult, 1 Tisch-Sopha, 1 mah. Kleiderschrank, 35 Stück Wienerstühle, etwa 550 Meter Leinen, Sommer- und Winterstoffe, am

**Sonnabend, den 8. März 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr,** in dem Lokale des Gastwirths Hrn. Günther hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 3. März 1884  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Schulsache.

Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder wird für die Schul-Bezirke **Eisaf und Neuberpens am Montag, den 17. d. M.,** nachmittags von 5—7 Uhr, in dem 1., 2. bezw. 3. Klassenzimmer der betr. Schulen und für den Schulbezirk der Schule an der Königstraße am

**Montag, den 17., und Dienstag, den 18. d. M.,** nachmittags von 5—7 Uhr, im Konferenzzimmer dieser Schule entgegengenommen.

Anzumelden sind diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr beendet haben. Es werden jedoch auch diejenigen Kinder, welche erst bis zum 31. Oktbr. d. J. das 6. Lebensjahr erreichen, event. zum Schulbesuch zugelassen; da nur einmal im Jahre Aufnahme

der schulpflichtig gewordenen Kinder stattfindet, so empfiehlt es sich, auch die letztbezeichneten behufs Einschulung zu Ostern anzumelden.

**Bei der Anmeldung ist die Geburtsurkunde vom Standesamt und der Impfschein vorzulegen.**

Wilhelmshaven, d. 7. März 1884.

**Der Schulvorstand.**  
Gehrig.

### Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal Januar bis März 1884 ist für die Kinder der Mittel- und Volksschule während der Hebung der Staatssteuern im März, an den Rentanden der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinardus, zu zahlen. Etwasige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

**Der Schulvorstand.**

### Auction.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

**Sonnabend, den 8. März, präzis 2 Uhr,**

in der **Wilhelmshalle** hier, folgende Gegenstände, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkaufen:

2 Sopha's mit braunem Rips bezug,  
1 Sophatisch, mahagoni,  
3 andere Tische,  
1 Goldspiegel,  
1 Regulator,  
1 Garderobenhalter,  
2 Bilder,  
1 fast neuen Bierapparat mit Zubehör, Luftkessel u.  
Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Sachen alle

aut erhalten und theilweise fast neu sind.

Wilhelmshaven, d. 3. März 1884.

**Klement,**  
Gerichtsvollzieher t. A.

### Auction.

Die am 4. d. M. in und bei der Badeanstalt (Augustenstraße) begonnene Auction soll am

**Sonnabend, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

in und bei der Badeanstalt unter den bisherigen Verkaufs-Bedingungen fortgesetzt werden.

Zum Verkauf gelangen noch:  
2 Waschtische, 2 andere Tische,  
3 Glashühner, 1 Thorweg, 1 gut erhaltene Treppe, mehrere große und kleine Fenster, 1 Marmor Regalbahn, 1 Pumpe, 1 Pappdach, 2 eiserne Fenster, 1 Parthie Gasrohre, mehrere Rohrglas-Plotten, 1 Parthie Leinwand und verschiedene andere Sachen. Kauflustige werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 6. März 1884.

**Rudolf Laube,**  
Auctionator.

### Auction.

In Folge Auftrags werde ich am

**Montag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr,**

im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neuestraße 2, folgende Sachen und zwar:  
2 Kleiderschränke, 1 Glaspind, 2 Kommoden, 1 Sopha, 2 Tische, 1 großen Spiegel, 1 Bettstelle, 2 gute Gebett Betten, mehrere Blumenstücke und Armkörbe, eine Parthie Wasserfessel, Spülbecken, emaillirte

und verzinnete Kochtöpfe und verschiedene andere Sachen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 7. März 1884.

**Rudolf Laube,**  
Auctionator.

### Verkauf.

Am

**9. Monats d. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf,**

lasse ich bei meiner Wohnung 1 einth. Kleiderschrank, 1 Commode, 5 Tische, darunter 3 neue Kindertische, 1/2 Dgd. Rohrstühle, 2 zweischläfrige Bettstellen, 1 Küchenschrank mit Tellerborte, Haus- und Küchengeräth, ferner 1 trachtige Ziege, 1 Schwein zum Nachfüttern, 1 hölz. Stall gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshöhe.  
**G. Kraag.**

Ein gut empfohlenes Mädchen sucht zum 1. April d. J. Frau **Kaf. Insp. Behrens,** Molltestraße.

Für eine Wittve mit einem Kinde von 13 Jahren wird zum 1. Mai eine kleine Wohnung zu mieten gesucht.  
**G. W. Franschel,** Bismarckstr. 21.

### Gesucht

zum 1. April ein Mädchen für den Vormittag. — Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Gesucht

1 Mädchen für die Nachmittagsstunden.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

# Bock-Bier.

Der Verkauf des vorzüglichen Bockbiers aus der Haslind'schen Brauerei in Ohmstede beginnt von heute Freitag, den 7. März, ab.

Empfehle dasselbe in Gebinden, sowie in Flaschen, bei billigem Preis und reeller Bedienung.

Mit Hochachtung

**G. A. Pilling.**

**Hamburger Engros-Lager**  
Friedrich Ipsen & Co., Bismarckstraße Nr. 6.

Sieben eingetroffen:

Eine große Partie eleganter moderner

**Kleiderknöpfe**

das Duzend nur 10, 15 und 20 Pf., 3 Duzend für 10 Pf. — Darunter 20 Gros schwarze gute Kleiderknöpfe

**6 Duzend für 10 Pfennig.**

Die Nickelbrochen, das Stück für 10 Pf., treffen heute Abend wieder ein.

**!! Für Confirmanden !!**

**Anzüge**

in schwarzem Tuch und dunklen Buckskin von 15 Mk. an.

**Anzüge nach Maß**

in kürzester Zeit, elegant sitzend.

**Cachemire, doppelter Breite,**

per Meter von 1 Mark an.

**Belfort. Diedr. Alberts.**

**Anton Brust, Belfort.**

**Regenmäntel und Havelocks**

für Damen und Kinder.

**Anton Brust, Belfort.**

**Regenmäntel** für Damen, hübsch garnirt, von 10 Mk. an,

**Regenmäntel** für Kinder, hübsch garnirt, von 5 Mk. an,

**Knabenanzüge** reine wollene, hübsch garnirt, von 6 Mk. an, trafen in großer Auswahl ein.

Die viel verlangten **Kinderregenmäntel** sind in allen Größen wieder am Lager.

**Belfort. Diedr. Alberts.**

**A. G. Diekmann, Neuestraße 14.**

**Schwarzen Cachemire**, doppelt breit, per Meter 80 Pf. bis zum feinsten. Couleurte, halb- und ganzwollene **Kleiderstoffe**, Meter 40, 50, 55, 65 u. s. w. in sehr großer Auswahl. **Stoff- und Filzröcke**, für Damen und Kinder, per Stück von 1—18 Mk. **Damen- und Mädchenhosen**, mit Stickerei, alle Größen **Damen-Corsetts**, mit Köpfstangen, von 95 Pf. an bis zu den elegantesten. **Kinder-Corsetts. Herren-, Damen- und Kinderkragen**, per Stück von 7 Pf. an. Neuheiten in **Damen- und Kinderschürzen**. Weiß leinene **Taschentücher**, gutes reelles Fabrikat, Duzend 2,40 Mk. an.

**A. G. Diekmann, Neuestraße 14.**

**Arbeitshosen**, per Stück von 3 Mk. an, **Arbeitsjackets**, per St. von 4,50 Mk. an, in bekannter seit Jahren geführter nur kräftiger Waare.

N. B. **Engl. Lederhosen**, schwerste Waare, 7 Mk.

**Belfort. Diedr. Alberts.**

**SPECK**

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an

**C. J. Arnoldt.**

Wilhelmshaven und Belfort.



**Günther's Restauration**

Neuheppens, Neuestraße 2.

Samstag, den 9. März cr.:

**Ausschank von hochf. Bockbier.**

Es ladet freundlichst ein

**J. Günther.**

Meinen geehrten Gönnern zur Nachricht, daß eine schöne Auswahl der besten

**Frühjahrs- und Sommer-Stoffe**

eingetroffen ist, welche ich zur Anfertigung nach Maß bestens empfehle.

**A. H. Funk, Schneidermeister.**

Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 2.

Schiff **Maria Lucia**, Capt. Deters, wird in nächster Zeit mit einer Ladung bester

**Lochgelly-Kohlen**

eintreffen, welche zu 40 Mk. per Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus empfehlen. Wir bitten um gefl. Aufträge.

**Hinrichs & Peckhaus.**

**Anton Brust, Belfort.**

Ich erhielt wieder eine neue Sendung prachtvoller, schwarzer

**Cachemires.**

**Anton Brust, Belfort.**

**Moderne Frühjahrs-Stoffe**

sowie mein Lager in

**Tuch & Buckskin**

empfehlen

**C. W. Franschel,**

Schneidermeister.

**Confirmanden-Anzüge**

empfehlen zu billigsten Preisen

**R. ALBERS,**

Bismarckstraße 62.

**Gemüse-**

und

**Blumen-Sämereien**

in frischer, keimfähiger Waare, empfiehlt

**C. Harborth aus Barel.**

**Z u m**

**Wurstabendbrod**

am Sonnabend, von 7 Uhr an, ladet freundlichst ein

**Robert Schöpke,**

Ton-d-ich 100.

**Gebrannten Caffee**

in feinschmeckender kräftiger Qualität, pr. Pfd. 90 Pf.

empfehlen

**L. Bakker,**

Neuheppens.

Heute und folgende Tage:

**Frisches Pferdefleisch.**

**W. v. Essen.**

**Alle Arten Krankheiten**

werden durch mich in kurzer Zeit leicht und gründlich curirt.

**Sprechtag:** jeden Sonnabend von 10 Uhr Morgens bis Sonntag 12 Uhr Mittags.

**D. Pieker,** Neuheppens, Bismarckstraße. (Bei Hrn. C. Oldewurtel.)

Für den Park wird zu Ostern ein

**Lehrling**

gesucht. — Meldung bei Parkgärtner Richter.

Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

**Annonce.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts habe meine

**Laden-Einrichtung**

(Tresen, sowie sämtliche Laden-Utensilien) preiswerth zu verkaufen.

Fiedlerwarden, 4. März 1884.

**H. F. Freese.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Ich erlaube mir hiermit dem hoch geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier selbst, **Knoopsreihe Nr. 20**, als

**Schuhmacher**

niedergelassen habe; indem ich nur für gute Arbeit und reelle und prompte Bedienung sorgen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

**F. Rieger, Schuhmacher,** Knoopsreihe 20.

**Varel. Wein von**

Herrn Gustav Meyer bewohntes Haus an der Mühlentstraße hier selbst, worin seit 33 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft betrieben, wünsche ich auf Mai d. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Ein freibereiter junger Mann würde hier sein gutes Auskommen finden. Reflectanten wollen sich an mich wenden.

**G. M. Diekmann.**

**Gesucht**

ein Mädchen von 14—16 Jahren zum Warten eines Kindes.

**Strahlendorff,** Moltkestraße 12.

☐ Sonntag, den 9. 3., Mittage präcise 12 Uhr. St. F.

**Große Nordsee-Austern.**

**Ludw. Janssen.**

**M. Haucke**

**Samenhandlung**

**Knoopsstraße 109**

empfehlen sämtliche

**Gemüse-**

und

**Blumen-Sämereien**

in guter keimfähiger Waare.

Der feinste schwarze chinesische Thee ist der

**Drachen-Thee**

3, 4 und 5 Mark

pr. 1/2 Kilogr.

auch in 1/4 u. 1/8.

Verkaufsstelle:

**Robert Wolf, Wilhelmshaven.**

**Baupläze**

habe an der Königstraße und Panterstraße sowie bei Neubremen billigst zu verkaufen. Bei letzterem Orte bietet sich die Gelegenheit, ein ca. 80 Ar großes Stück Land zum Weidelandspreise mit zu kaufen.

**Fr. Latann.**

Nr. 512.

**Directe**

**Post-Dampfschiffahrt**

**Hamburg-Amerika**

Nach New-York jeden

**Mittwoch u. Sonntag**

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

**2 junge Leute**

können Logis erhalten.

**J. Caspers, Lothringen 69.**

In unserm Hause an der Bismarckstraße sind zum Mai noch

eine Wohnung zu 240 Mk.,

eine do. " 500 "

und zwei Läden zu vermieten.

**Hinrichs & Peckhaus.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine Wohnung, enthaltend 3 Stuben, Küche, Mädchenkammer, Stallraum und Garten.

**F. Lübbeke, Kaiserstr. 2.**

**Zu vermieten**

auf sofort eine möblierte event. auch unmöblierte Stube für 2 junge Leute, mit oder ohne Kost.

Bismarckstr. 18., part. links.

**Gefunden**

vor längerer Zeit ein Portemonnaie mit Inhalt.

**C. Zwingmann, Belfort.**

**Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Anzeige. Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, aber schweren Leiden unser liebes

**Gretchen**

im Alter von 9 Monaten und 12 Tagen, welches wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 7. März 1884.

**Groth, Unterzahlmeister**

und **Frau.**

Die Beerdigung findet Montag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.